

Alles Krise, oder was?

Von Rolf-G. Krupezki

Unlängst wurde ich von einem unserer Handelspartner über folgende tatsächliche Begebenheit in Kenntnis gesetzt: Ein Schreiner möchte seinen Maschinenpark weiter modernisieren und erweitern, die Auftragsbücher für das nächste halbe Jahr sind gut gefüllt. Voller Tatendrang geht der Unternehmer zu seiner Bank und beantragt ein Kredit für die neu zu erwerbende Maschine. Doch die Bank lehnt ab und verweist auf die Krise. Der Unternehmer erwidert, er habe keine Krise, vielmehr hätte er volle Auftragsbücher. Die Bank antwortet ihm: „Die Krise kommt auch zu dir. Deshalb können wir dir keinen Kredit einräumen!“

Und siehe da, die Krise war da. Die anvisierte Produktivitätssteigerung durch die neue Maschine wird ausfallen und die Lieferzeiten des Schreiners werden sich erhöhen. Und wenn es richtig schlecht läuft, so der Schreiner, springen ihm jetzt sogar Kunden ab. Die Bank hat es ja gewusst: „Die Krise kommt.“

Nach meiner Einschätzung sind solche Vorkommnisse nicht nur tragisch, sondern leider auch symptomatisch. Längst erhalten nicht mehr nur risikoreiche Kreditanträge eine Absage, sondern auch die solcher Antragsteller, deren Perspektiven einwandfrei und deren geschäftliche Situation gut ist.

Anders sieht die Situation bei Unternehmen wie Arcandor, Opel oder Schäffler aus, die – den gängigen Einschätzungen nach – mitnichten zukunftsfähig sind. Analysten sehen vielmehr ein hohes Maß an Misswirtschaft und eine Häufung von Fehleinschätzungen. So habe nicht erst die bankenverursachte Krise zu einer bedrohlichen wirtschaftlichen Schieflage dieser Unternehmen geführt, die möglicherweise mehreren zigtausend Arbeitnehmern ihren Jobs kosten wird.

Nachdem die Politik sehr schnell bereit war, den notleidenden Banken zur Seite zu stehen, war es nur naheliegend, auch in diesen Fällen nach Staatshilfen zu rufen. Und kaum ein Politiker war sich zu schade, gleich mit in dieses Horn zu blasen und laut über die Möglichkeiten der staatlichen Hilfe für diese Unternehmen nachzudenken.

Welche Hilfen aber stellten eben diese Politiker für den Mittelstand, dem Motor der deutschen Wirtschaft, zur Verfügung? Es ist wohl so, dass von Staatsgeldern vor allem Großkonzerne profitieren. Ich wünschte mir, dass wenigstens ein Teil dieser Beträge dem Mittelstand zu Gute kämen. Erst kürzlich, im August 2009, war in der Tagesschau zu hören, dass die Hypo Real Estate mit weiteren 20 Mrd. Euro Staatsgarantien ausgestattet wird.

Offensichtlich hat der Mittelstand nicht die nötige Lobby und Aufmerksamkeit, die ihm seiner Bedeutung nach zusteht. Nach Angaben des Bonner Instituts für Mittelstandsforschung stellt der Mittelstand mehr als 99 Prozent aller Unternehmen in Deutschland mit mehr als 70 Prozent aller Beschäftigten. Daneben stellt er mehr als 80 Prozent aller Ausbildungsplätze zur Verfügung. Doch jeder spricht von Arcandor, jeder spricht von Opel, aber niemand spricht von all den mittelständischen Firmen, die das Rückgrad der deutschen Wirtschaft darstellen.

Was aus meiner Sicht vollkommen fehlt, ist ein erkennbares Konzept der Politik, wie dem Mittelstand mit ähnlichem Engagement geholfen werden könnte. Im Moment macht sich mehr der Eindruck breit, die Politik lässt den Mittelstand hängen. Natürlich nicht mit Worten, aber mit Taten.

Wenn es also zutrifft, dass der Mittelstand so viele Mitarbeiter hat, so viele Ausbildungsplätze bietet, dann ist er auch ein bedeutsamer wirtschaftlicher und politischer Einflussfaktor und damit „systemrelevant“.

Mir geht es hier nicht darum, die Hilfen, die ein Überleben der Banken und Großunternehmen sichern helfen sollen, in Misskredit zu bringen. Nur kann es nicht

sein, dass ein so eminent wichtiger und großer Teil unserer Wirtschaft so stiefmütterlich behandelt wird.

Die Politik argumentiert sie habe keine Einflussmöglichkeiten mehr – jede mögliche Hilfe, seien es Direktiven an Banken oder direkte Staatshilfen, würden gegen irgendein Recht verstoßen. Dann stellt sich die Frage, ob wir die richtige Politik haben. Dann fehlen in meinen Augen Politiker mit den richtigen Visionen, um die richtigen Strategien entwickeln zu können.

Natürlich muss auch der Mittelstand seine wirtschaftliche, gesellschaftliche und politische Bedeutung wahrnehmen und davon aktiv Gebrauch machen. Wir bei Martin werden auch in Zukunft alles tun, um dem Mittelstand wieder die Rolle in Wirtschaft und Gesellschaft zu verschaffen, die ihm meiner Ansicht nach zusteht.

Ihr Rolf-G. Krupezki

Geschäftsführer der Otto Martin Maschinenbau GmbH & Co. KG in Ottobereun

